

# Der spitze Stein stirbt aus

Die Philosophische Fakultät präsentierte gestern bei einem Erlebnistag die Vielfalt ihrer Forschung

**Kiel.** „Der Fleischklops geht um die Bulette“, sagt Morten Blöcker. Was nach Improvisationstheater von Hackfleischfreunden oder einem kreativen Imbissbesitzer klingt, ist Teil der Erforschung der deutschen Sprache und war gestern unter anderem Thema beim Forschungstag der Philosophischen Fakultät.

Von Kerstin Börß

An einer Deutschlandkarte erklärt Blöcker, studentische Hilfskraft an der Philosophischen Fakultät, die Verteilung der Ausdrücke für gebratene Fleischklöße. Bulette sei typisch für die Berliner Ecke, Fleischklops verwende man in den angrenzenden westlichen Regionen. Frikadelle sei gebräuchlich im Norden und Westen des Landes, Hacktäschli der schweizerische Begriff.

BWL-Studentin Annika Stöllger versucht sich beim Dialektraten. Über einen Kopfhörer werden ihr Gespräche vorgespielt. „Das sind die Karnevalsfreunde“, lacht die junge Frau. Die Wörter „Mopped“ und „Stückchen“ haben die Rheinländer in Stöllgers Ohr enttarnt. „Das Sächsische finde ich schrecklich. Aber wenn ein Baden-Württemberger schwätzen sagt, ist das schon wieder niedlich“, erzählt die Studentin, die von Geburt an schnackelt statt schwätzt.

So wie Annika Stöllger geht es vielen Nicht-Linguisten: Die Aussprache bringt ein Menschenbild mit sich. „Bayern sind gemütlich, Rheinländer fröhlich, Norddeutsche unterkühlt“, zählt Prof. Markus Hundt ein paar Vorurteile auf. „Da wo ich herkomme, sagt man Durscht und



Ein bisschen Spaß muss sein: Morten Blöcker (rechts), wissenschaftliche Hilfskraft in der Fakultät, erklärt den Studierenden Julia Dose (links) und Annika Stöllger ein Dialektratespiel. Foto Rebehn

Wurscht. Das wird als weit entfernt vom Standard empfunden“, berichtet der Forscher aus dem Frankenland. „Meine Schwiegermutter kommt aus Hannover und meint, sie spräche Hochdeutsch. Dabei sagt sie Pfeard oder Kearn“, schmunzelt Hundt. Tatsächlich sei das Hochdeutsche laut der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Saskia Schröder in keiner Region beheimatet: „Das ist ein künstliches Konstrukt.“

In Schleswig-Holstein sei der Dialekt laut Hundt sehr gering ausgeprägt. Der Käse werde zum Kese, aber der berühmte spitze Stein sterbe aus. Zu zeigen, dass solche Forschungsinhalte genauso zum Hochschulalltag gehören

wie volle Hörsäle und quietschgelbe Soße über Mensafrikadelle/bulette/hacktäschli, ist die Aufgabe des Forschungstages. Man wolle gegen den Eindruck arbeiten, dass an der Uni die naturwissenschaftliche Forschung dominiere, erklärt Prof. Anja Pistor-Hatam, Prodekanin für Forschung der Philosophischen Fakultät. Schließlich sei diese Fakultät laut Claudia Orazem, Koordinatorin des Collegium Philosophicum, mit fast 10 000 Studenten die größte und allein damit größer als jede andere Hochschule Schleswig-Holsteins.

Prof. Thorsten Burkard präsentiert anlässlich des Tages der offenen Tür einen sehr

bekanntes Dialekt, der fast jeden aufstöhnen lässt. „Im 1. Jahrhundert vor Christi war das Lateinische ein kleiner italienischer Dialekt“, erklärt der Professor. Erst der Siegeszug des Römischen Reiches habe es so bedeutend werden lassen. Die Sprache mit dem laut Burkard „schlechten Image“ ist also keine Erfindung eines weißhaarigen Lehrers mit ausgebleichener Cordhose und runder Brille auf der Nasenspitze. Wenn Burkard am Rednerpult voller Begeisterung über sein Fach spricht und aus seinem Mund plötzlich die Wörter mit den un- und ae-Endungen sprudeln, stört schon fast sein Anzug und die rote Krawatte. Weiße Laken und ein Paar Holzsan-

dalen würden besser ins Bild passen, wenn er schwärmt, dass Radio Bremen auch lateinische Nachrichten sende. Erst durch das Sprechen entfalte sich der Zauber, verkündet Burkard zweisprachig.

Neben den Dialektologen und den Lateinern hat sich gestern zum Beispiel auch das Zentrum für Nordamerikastudien mit Bildergalerien – entstanden bei gemeinsamen Exkursionen mit Geographiestudenten in New York – präsentiert.

■ Infos über das Projekt der Dialektforscher: [www.wahrnehmungsdialektologie.uni-kiel.de](http://www.wahrnehmungsdialektologie.uni-kiel.de)  
Die Philosophische Fakultät [www.philfak.uni-kiel.de](http://www.philfak.uni-kiel.de)